

200 Jahre
Museumskonzerte

Frankfurter
Museums-Gesellschaft e.V.
www.museumskonzerte.de
Spielzeit 2008/2009

Alte Oper Großer Saal

10. Sonntags-Konzert

14. Juni 2009, 11 Uhr

10. Montags-Konzert

15. Juni 2009, 20 Uhr

Frankfurter
Museums-
orchester

Sebastian Weigle
Dirigent

**Leipziger
Streichquartett**



Sebastian Weigle

Sebastian Weigle hat mit dieser Spielzeit die musikalische Leitung der Oper Frankfurt und damit gleichzeitig die künstlerische Leitung der Sinfoniekonzerte der Frankfurter Museums-Gesellschaft e. V. übernommen. Seine musikalische Ausbildung erhielt der gebürtige Berliner an der dortigen Hochschule für Musik „Hanns Eisler“. 1987 gründete er den Kammerchor Berlin und übernahm die künstlerische Leitung des Neuen Berliner Kammerorchesters, 1993 wurde er Chefdirigent des Landesjugendsinfonieorchesters Brandenburg. Von 1997 bis 2002 war er Erster Staatskapellmeister an der Berliner Staatsoper und kehrte später als Gast mehrfach an dieses Haus zurück. Weitere Engagements führten Weigle u. a. an das Nationaltheater Mannheim, die Staatsoper Dresden, die Deutsche Oper Berlin, die Metropolitan Opera New York, die Wiener Staatsoper und die Volksoper Wien, an die Opernhäuser von Cincinnati und Sydney sowie nach Japan. Er erhält außerdem regelmäßig Einladungen von renommierten Orchestern in aller Welt.

Sein Debut an der Oper Frankfurt gab Sebastian Weigle in der Saison 2002/2003. Seit 2004 ist er Generalmusikdirektor am *Gran Teatre del Liceu* in Barcelona und wird diese Aufgabe noch bis Ende der Spielzeit 2008/2009 wahrnehmen. Von seinen zahlreichen CD-Einspielungen hat insbesondere die Aufnahme der Sinfonie des Mahler-Zeitgenossen Hans Rott Aufsehen erregt. Unlängst hat er gemeinsam mit Thomas Quasthoff eine CD mit Bach-Arien eingespielt.



Wichtige Information

Einführungsvorträge mit geänderter Anfangszeit im Großen Saal

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Einführungsvorträge von Paul Bartholomäi erfreuen sich seit vielen Jahren großer Beliebtheit, und dieses kostenlose Angebot wird von einer ständig steigenden Zahl unserer Konzertbesucher gern genutzt. Dies hat in der Vergangenheit oft zu Unbequemlichkeiten hinsichtlich des begrenzten Platzangebotes geführt.

Wir freuen uns daher, daß wir mit der Alten Oper eine Vereinbarung treffen konnten, die es ermöglicht, die Vorträge künftig einer größeren Zahl von Konzertbesuchern zugänglich zu machen.

Die Vorträge werden ab **September 2009 im Großen Saal** stattfinden können.

Mit Rücksicht auf die technischen Vorbereitungen der Konzerte wird der

Beginn der Einführungsvorträge künftig bereits um 10.00 Uhr bzw. 19.00 Uhr

sein, Haus- und Saalöffnung jeweils eine Viertelstunde vorher. Sie haben freie Platzwahl im vorderen Parkettbereich, so daß der „intime“ Rahmen der Vorträge auch hier gewahrt bleibt.

Nach Beendigung des Vortrages bitten wir Sie, Rücksicht auf die Musiker zu nehmen und den Saal nochmals zu verlassen, damit den Orchestermitgliedern Zeit bleibt, sich auf der Bühne vorzubereiten. Um 10.45 Uhr bzw. 19.45 Uhr wird der Saal dann wieder für Sie geöffnet.

Wir bedanken uns an dieser Stelle für Ihre zum Teil langjährige Treue zum „Museum“ und wünschen Ihnen viele schöne Konzerterlebnisse in der Spielzeit 2009/2010.

Mit freundlichen Grüßen
FRANKFURTER MUSEUMS-GESELLSCHAFT E.V.
Der Vorstand

Aus rechtlichen Gründen ist es untersagt, während des Konzerts Bild- und Tonträgeraufnahmen zu machen. Das Bild- oder Tonmaterial kann von Beauftragten des Vorstands der Frankfurter Museums-Gesellschaft eingezogen werden.

Hans Pfitzner
(1869–1949)

Sinfonie C-Dur op. 46 „An die Freunde“
(*uraufgeführt vom Frankfurter Museums-
orchester am 11. Oktober 1940 unter der
Leitung von Franz Konwitschny*)

Allegro moderato – Sehr langsam (Adagio) – Presto

Louis Spohr
(1784–1859)

Konzert für Streichquartett und Orchester

Allegro moderato

Adagio

Rondo: Allegretto

– P a u s e –

Franz Schubert
(1797–1828)

Sinfonie C-Dur D 944 „Große C-Dur-Sinfonie“

Andante – Allegro ma non troppo

Andante con moto

Scherzo: Allegro vivace

Finale: Allegro vivace

Leipziger Streichquartett:

Stefan Arzberger *1. Violine*, Tilman Büning *2. Violine*,
Ivo Bauer *Viola*, Matthias Moosdorf *Violoncello*

Frankfurter Museumsorchester

Sebastian Weigle *Dirigent*

Einführungsvorträge:
Paul Bartholomäi

Sonntag, 14. Juni 2009, 10.15 Uhr

Mozart Saal, **begrenzte Platzanzahl**

Montag, 15. Juni 2009, 19.15 Uhr

Mozart Saal, **begrenzte Platzanzahl**

Wichtiger Hinweis: Der Einführungsvortrag beginnt pünktlich; im Interesse des Vortragenden und der Zuhörer bitten wir um Verständnis, daß nach 10.20 Uhr bzw. 19.20 Uhr kein Einlaß mehr in den Saal gewährt werden kann.

Hans Pfitzner: Sinfonie C-Dur op. 46 „An die Freunde“

Für viele künstlerisch ambitionierte Komponisten des 19. und 20. Jahrhunderts bildet Ludwig van Beethoven den Bezugspunkt; seine 9. Sinfonie setzt Maßstäbe und stimuliert oder lähmt Generationen von Komponisten, die sich mit der Gattung auseinandersetzen. Auch Hans Pfitzner stellt sich dem gehobenen Anspruch dieses Genus und bemüht sich über viele Jahre und in verschiedenen Opera um Lösungen des Problems „Sinfonie“. Tatsächlich nähert sich Pfitzner auf verschiedenen Wegen der traditionsreichen und in seinen Augen neben den Wagnerschen Musikdramen anspruchsvollsten Gattung. Erste Schritte in Richtung „Sinfonie“ bilden die drei Akt-Vorspiele zu seiner überaus erfolgreichen Oper „Palestrina“, 1917 uraufgeführt, die, als selbständiges Orchesterwerk zusammengefaßt, ihren Platz im Konzertrepertoire gefunden hat. Einen anderen Ansatz stellt seine Konzeption der Eichendorff-Kantate „Von deutscher Seele“ (1921) dar, die von musikalischer Lyrik zur umfassenden sinfonischen Gestaltung einen Bogen schlägt. Und schließlich führt ein dritter Weg von Pfitznerschen Kammermusik-Kompositionen zur Sinfonie, exemplarisch nachzuvollziehen an der Bearbeitung des Streichquartetts cis-Moll op. 36 als Sinfonie cis-Moll op. 36a. „Kammermusikalische“ Charakterzüge weist auch seine im Jahre 1939 entstandene *Kleine Sinfonie G-Dur* op. 44 auf, die unverkennbar auf die Gattung „Streichquartett“ rekurriert. Anders ge-

staltet ist seine Sinfonie C-Dur „An die Freunde“, die er als „große“ tituliert und aufwendiger orchestriert als die „kleine“ G-Dur-Sinfonie. In einem Brief vom 29. März 1940 an seinen Freund Walter Abendroth erläutert er seine Arbeit und seine kompositorischen Zukunftspläne: „Ich gebe also den Gedanken, in meinem Leben noch eine Oper zu schreiben, ganz auf und bin relativ zufrieden damit, daß ich mich nun ganz auf das Gebiet der Sinfonie zurückziehe, welches das für mich eigentlich fernst liegende ist. So schreibe ich denn ziemlich fleißig an der Partitur einer Sinfonie in C Dur, welche aber dieses Mal nicht eine ‚Kleine Sinfonie‘, sondern eine große zu werden sich anläßt.“ Auf die Form dieses Werks weist der Untertitel hin: „Drei Sätze in einem Satz“. Nach der Fertigstellung des ruhigen Adagio-Mittelteils im März 1940 machte er sich an die Komposition der Ecksätze, die im Mai vollendet wurden. Im ersten waltet durchbrochene Arbeit: bereits das Hauptthema, vom Solohorn intoniert, wird von verschiedenen Instrumenten abwechselnd zusammengesetzt und vor einem klanggesättigten Hintergrund inszeniert. Läßt dieser Beginn eine umfangreiche, weitgespannte Anlage im Geiste Anton Bruckners vermuten, überrascht die Kürze der Sinfonie, die etwa gleich lang wie die *Kleine Sinfonie* ausfällt. Die Reprise des ersten Satzes verzichtet auf das Hauptthema, das erst zum Schluß des Finales wirkungsvoll als Apotheose erscheint. Mit dem Rückgriff auf das Hauptthema und mit seiner plakativen Präsentation gestaltet Pfitzner sein Opus als sinfonischen Zyklus und



Liebe Freunde der Museumskonzerte,

zum Ende der Konzertsaison 2008/2009 bedanken wir uns ganz herzlich für Ihr Interesse an unseren Konzerten und wünschen Ihnen gleichzeitig eine schöne und erholsame Sommerzeit.

In der nächsten Spielzeit 2009/2010 haben wir in den Sonntags- und Montagskonzerten sowie in den Kammermusik-Abenden noch Abonnements anzubieten. Vielleicht möchten Sie als Abonnent und Kenner unserer Veranstaltungen Ihre Freunde und Bekannten auf unsere Konzerte aufmerksam machen. Bitte beachten Sie auch unsere Angebote für Familien.

Haben Sie für das heutige Konzert eine Einzelkarte erworben, so ist vielleicht Ihr Wunsch und Ihr Interesse geweckt worden, ein Abonnement zu erhalten. Gerne erteilt Ihnen unsere Geschäftsstelle Goethestraße 25, 60313 Frankfurt am Main, weitere Auskünfte, telefonisch unter 069/28 1465 (Fax: 069/28 9443, e-mail: info@museumskonzerte.de).

Wir freuen uns, Sie im September wieder zu den Konzerten zu begrüßen.

Ihre Frankfurter Museums-Gesellschaft e.V.

1. Sonntagskonzert

20. September 2009, 11.00 Uhr

1. Montagskonzert

21. September 2009, 20.00 Uhr

Alte Oper, Großer Saal

Pierre Boulez
(geb. 1925)

Dérive I für Flöte, Klarinette, Violine,
Violoncello, Vibraphon und Klavier

Maurice Ravel
(1875–1937)

Konzert für Klavier und Orchester G-Dur

Camille Saint-Saëns
(1835–1921)

Le Rouet d'Omphale op. 31

Maurice Ravel

Daphnis et Chloé Suite Nr. 2

Jean-Yves Thibaudet *Klavier*
Frankfurter Museumsorchester
Gilbert Varga *Dirigent*

Ravels zweite „Daphnis“-Suite mit ihrem wilden, wahnsinnigen Bacchanal, eine raffinierte Tondichtung von Saint-Saëns und ein virtuosos Ensemblestück von Boulez: Mit französischer Musik eröffnet Gilbert Varga die neue Saison. Sein Mitspieler ist der französische Pianist Jean-Yves Thibaudet, der noch bei einer Freundin Ravels studierte. Authentizität wird also großgeschrieben, wenn Thibaudet das G-Dur-Konzert des Komponisten interpretiert.

greift damit *eine* zentrale Idee sinfonischer Tradition auf. In einem Brief an den Frankfurter Generalintendanten Hans Meissner schreibt Pfitzner am 21. Juli 1940: „Die Überlassung der Uraufführung der Sinfonie an die Museums-gesellschaft [siehe abgedruckten Programm-zettel] geschah übrigens nur Ihnen zu Ehren, wie ich denn überhaupt den

großen und aufrichtigen Dank, den ich für Sie empfinde, am besten durch mein Sein ausdrücken kann, nämlich indem ich beweise, daß ich das Roß bin, auf das gesetzt zu haben, Sie sich nicht zu schämen brauchen.“ Die in der Widmung genannten Freunde sind Gottfried Münch, Alexander Berrsche, Helmut Grohe, Willy Preetorius und Ludwig Schrott.

FRANKFURTER MUSEUMS - GESELLSCHAFT

GEGRÜNDET IM JAHRE 1808

WINTER 1940 - 1941

ZWEITES FREITAGS - KONZERT

11. OKTOBER 1940 · ABENDS 7 1/2 UHR

IM GROSSEN SAALE DES SAALBAUES

URAUFFÜHRUNG DER NEUEN SINFONIE VON

HANS PFITZNER

IN ANWESENHEIT DES KOMPONISTEN

DIRIGENT:

FRANZ KONWITSCHNY

STÄDTISCHES ORCHESTER (OPERNHAUS- UND MUSEUMS-ORCHESTER)

SOLISTEN:

EMIL VON TELMANYI

(VIOLINE)

JEAN STERN

(GESANG)



HOFMEISTER
NATURSTEINE SEIT 1864

GRABMALGESTALTUNG · RESTAURATION · NATURSTEINARBEITEN

F. HOFMEISTER GMBH · ORBER STR. 38 · 60386 FRANKFURT A. M. · TELEFON (069) 41 10 35
GRABMALAUSSTELLUNG · ECKENHEIMER LANDSTR. 199-201 · TELEFAX (069) 41 60 52

Druckerei
und
Verlag
Otto
Lembeck

Gärtnerweg 16

60322 Frankfurt am Main

Telefon (069) 17 00 84-0

Telefax (069) 7 24 13 89

Louis Spohr: Konzert für Streichquartett und Orchester

Seinem Freund Adolf Hesse, Organist und Komponist in Breslau, berichtet Louis Spohr in einem Brief vom 2. November 1845 über den Stand der Arbeit an einem Werk in „einer Kompositionsgattung, die, soviel ich weiß, noch nicht existiert“. Die Rede war vom „Quartett-Concert für 2 Violinen, Viola und Violoncell mit Begleitung des Orchesters“ op. 131, das am 12. Februar 1846 im Leipziger Gewandhaus vom David-Quartett uraufgeführt und 1847 im Verlag Breitkopf & Härtel publiziert wurde. Gegenüber stehen sich auf der einen Seite Aspekte des Konzertanten mit jenen Charakteristika, die ein Solistenkonzert ausmachen: eingängige Themen, virtuose Passagen oder lockeres Satzgefüge, und auf der anderen Seite die Ansprüche an die kunstvollste Gattung der Kammermusik, das Streichquartett, wie strenger vierstimmiger Satz oder kammermusikalische Introvertiertheit. So erscheint der Streichersatz sorgfältig ausbalanciert und im Klangbild kontrastreich differenziert. Zum einen treten die Quartettstimmen solistisch hervor, andererseits gruppieren sich die beiden Violinen zu einem Stimmpaar, das sich antiphonisch von den beiden tiefen Stimmen abhebt. Immer wieder treten aber auch Solopassagen mit virtuoson Figuren hervor und evokieren eine konzertante Atmosphäre. Ist der Quartettsatz somit äußerst differenziert gestaltet, so fällt die Unterordnung des Orchesters auf. Spohr verzichtet damit auf eine Gestaltungsmöglichkeit des Solokonzertes, den Kontrast zwischen Soloinstrument oder -instrumen-

ten und Tutti. Voller Bewunderung für die Art und Weise, wie sein Lehrer die Schwierigkeiten dieser neuen Gattung meistert, berichtet Moritz Hauptmann von seinen Eindrücken während der Uraufführung: „Mir ist sie [die Form] recht Spohrisch, d. h. ebenso meisterlich als gefühlvoll vorgekommen, und daß man von den großen Schwierigkeiten eines solchen Unternehmens beim Anhören gar nichts gewahr wird, wie auch in Ihren Doppelquartetten immer bei kunstvoller Combination die größte Klarheit vorhanden ist, was man bei anderen Zusammenstellungen, die über das Gebräuchliche hinausgehen, nicht oft sagen kann, das ist was zwar nur der Verständige versteht und als höchste Kunst zu würdigen weiß; was aber auch dem bloß fühlenden Hörer zusagt und in gute Stimmung versetzt.“

Franz Schubert: Sinfonie C-Dur D 944

Schuberts C-Dur-Sinfonie ist die letzte seiner vollendeten Sinfonien und ein Stück, für das er „ganz besonders Vorliebe hatte“. Begonnen hatte er das Werk im Sommer 1825, vollendet im Frühjahr 1826. Gewidmet hat Schubert die Sinfonie der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien, die wohl noch zu Lebzeiten Schuberts einen Stimmensatz herstellen ließ, also eine Aufführung des Werkes ins Auge faßte. Jedoch, es kam anders. Leopold Sonnleithner, Freund Schuberts und aktives Mitglied der Gesellschaft der Musikfreunde, erinnert sich 1861: „Bei der Gesellschaft der Musikfreunde war die große C-Sinfonie

bald nach ihrer Komposition in den Übungen des Konservatoriums durchprobiert, aber wegen ihrer Länge und Schwierigkeit vorläufig zurückgelegt worden.“ Dem Rat Robert Schumanns folgend, schickte Schuberts Bruder Ferdinand eine Partiturabschrift der Sinfonie zu Felix Mendelssohn Bartholdy nach Leipzig, der sie in einem Gewandhauskonzert am 21. März 1839 zum ersten Mal aufführte.

Dieser gewaltigen Sinfonie waren etliche sinfonische Versuche und Fragmente vorausgegangen, die Schuberts oft aussichtslos scheinenden Kampf mit der Gattung und seine immensen kompositorischen Ansprüche eindrücklich belegen. Berühmt geworden ist sein Brief an den Freund Leopold Kupelwieser vom 31. März 1824: „Ich fühle mich als den unglücklichsten, elendsten Menschen auf der Welt. Jede Nacht, wenn ich schlafen geh, hoff ich nicht mehr zu erwachen, und jeder Morgen kündigt mit nur den gestrigen Gram. [...] Auch geht es mit meinen [...] Sachen schlecht. [...] In Liedern habe ich wenig Neues gemacht, dagegen versuchte ich mich in mehreren Instrumental-Sachen, denn ich componirte 2 Quartetten [...] und ein Octet, und will noch ein Quartetto schreiben, überhaupt will ich mir auf diese Art den Weg zur großen Sinfonie bahnen.“ Tatsächlich sprengt Schubert mit einer Aufführungsdauer von über einer Stunde die Dimensionen bisheriger Sinfonien. Hinter dem euphorischen Ton und dem strahlenden Glanz dieses Werkes zeigt sich ein kompositorisches Problem, mit dem sich Schubert in vielen Stücken auseinandersetzte und das exemplarisch im ersten Satz auf-

scheint: die Integration von kantablen Themen in den motivisch-thematischen Prozeß großer sinfonischer Formen. Mit einer gewichtigen und umfangreichen Andante-Einleitung eröffnet Schubert den Kopfsatz. Die motivischen Bestandteile des markanten Unisono-Rufs der Hörner bilden den Kern der Sinfonie und figurieren in unterschiedlichen Satzkonstellationen. (Man vergleiche diesen Beginn mit dem Anfang der Pfitzner-Sinfonie.) Der punktierte Rhythmus wird im Verlauf des Satzes mit einem Triolenmotiv, bestehend aus repetierten Dreiklängen, kombiniert. Durch den Instrumentenwechsel zwischen Streichern und Holzbläsern werden die aus der Urzelle abgeleiteten Gestalten noch schärfer profiliert. Eine andere Welt umschreibt der zweite Themenkomplex, dessen Kern ein in Terzen einhergehendes Tanzlied bildet. In der Durchführung koppelt Schubert die charakteristischen Themen der beiden Komplexe und führt sie weitläufig aus. Am Satzende erscheint in apotheotischer Erhöhung die Hornweise des Beginns.

Euphorisch berichtet Robert Schumann nach der zweiten Aufführung der Sinfonie in Leipzig: „Die völlige Unabhängigkeit, in der die Sinfonie zu denen Beethovens steht, [...] gibt uns ein Werk in anmutvollster Form und trotzdem in neu verschlungener Weise, nirgends zuweit vom Mittelpunkt wegführend. [...] Die einzelnen Sätze zu zergliedern bringt weder uns noch andern Freude; man müßte die ganze Sinfonie abschreiben, um vom novellistischen Charakter, der sie durchweht, einen Begriff zu geben.“

Dr. Heinz-Jürgen Winkler



Das **Leipziger Streichquartett** – mit **Stefan Arzberger**, 1. Violine, **Tilman Büning**, 2. Violine, **Ivo Bauer**, Viola und **Matthias Moosdorf**, Violoncello, gehört zu den vielseitigsten und gesuchtesten Quartett-Ensembles. Es wurde 1988 von drei Stimmführern des Leipziger Gewandhausorchesters gegründet; voraus gingen Studien bei Gerhard Bosse, dem Amadeus-Quartett, bei Hatto Beyerle und Walter Levin. 1991 gewann das Quartett den Internationalen ARD-Wettbewerb in München, ein Jahr später wurde es mit dem Förderpreis des Siemens-Musikpreises ausgezeichnet. Zahlreiche CD-Einspielungen – darunter Gesamtaufnahmen der Quartette von Mozart, Beethoven, Mendelssohn oder Brahms – und Konzerttourneen belegen die regen Aktivitäten der Musiker. Das Quartett fungiert als musikalischer Partner von Künstlern wie den Pianisten Alfred Brendel oder Christian Zacharias, dem Klarinettenisten Karl Leister, der Sopranistin Christiane Oelze oder dem Bariton Olaf Bär.

CD-Empfehlungen

Pfzner	Sinfonie C-Dur op. 46	
Furtwängler / Wiener Philharmoniker		Orfeo 525991
Spohr	Konzert für Streichquartett und Orchester	
Weigle / Leipziger Streichquartett / Kammerorchester Leipzig		MDG 3070849
Schubert	Sinfonie C-Dur D 944	
Furtwängler / Berliner Philharmoniker		DG 4474392

Frankfurter Museumsorchester

Besetzung vom 14./15. Juni 2009

1. Violine

Dimiter Ivanov
 Vladislav Brunner
 Andreas Martin
 Arvi Rebassoo
 Sergio Katz
 Hartmut Krause
 Kristin Reisbach
 Karen von Trotha
 Christine Schwarzmayr
 Freya Ritts-Kirby
 Juliane Strienz
 Almut Frenzel
 Jefimija Brajovic
 Gisela Müller
 Beatrice Kohlöffel
 Tamara Okolovska

2. Violine

Guntrun Hausmann
 Sabine Scheffel
 Olga Yukhananova
 Wolfgang Schmidt
 Theo Herrmann
 Antonin Svoboda
 Kyong Sil Kim
 Doris Drehwald
 Lin Ye
 Donata Wilken
 Regine Schmitt
 Lutz ter Voert
 Sebastian Eckoldt
 Alexandra Wiedner

Viola

Thomas Rössel
 Wiebke Heidemeier
 Ludwig Hampe
 Martin Lauer

Dieter Mock
 Robert Majoros
 Miyuki Saito
 Mathias Bild
 Ulla Hirsch
 Mareike Niemz
 Friederike Ragg
 Claudia Merkel-Hoffmann**

Violoncello

Rüdiger Clauß
 Sabine Krams
 Kaamel Salah-Eldin
 Johannes Oesterlee
 Horst Schönwälder
 Louise Giedraitis
 Corinna Schmitz
 Florian Fischer
 Roland Horn
 Irina Ushakova*

Kontrabass

Bruno Suys
 Hedwig Matros
 Akihiro Adachi
 Ulrich Goltz
 Matthias Kuckuk
 Philipp Enger
 You-Mi Jun
 Isabelle Florence Hase

Flöte

Paul Dahme
 Almuth Turré

Oboe

Nick Deutsch
 Oliver Gutsch

Klarinette

Johannes Gmeinder
 Matthias Höfer

Fagott

Heiko Dechert
 Stephan Köhr

Horn

Mahir Kalmik
 Silke Schurack
 Dirk Delorette
 Detlef Holzhauser

Trompete

David Tasa
 Markus Bebek
 Wolfgang Guggenberger

Posaune

Tim Raschke**
 Manfred Keller
 Rainer Hoffmann

Pauke

Tobias Kästle

Schlagzeug

Michael Dietz

Harfe

Françoise Friedrich

* Praktikant/in

** Gast

ECHTE ORIENT – TEPPICHE

Riesenauswahl, auch alte Stücke

aus

**IRAN, AFGHANISTAN, TÜRKEI, RUSSLAND, PAKISTAN, INDIEN,
CHINA, NEPAL, MAROKKO**

sowie

TAPETEN, GARDINEN, KUNSTGEWERBE und BODENBELÄGE

Schwinn & Starck GmbH & Co.KG

seit 1750

Schlitzerstr. 9-11 Frankfurt-Riederwald, Telefon 0 69 / 28 76 44 Fax 0 69 / 41 65 38

– Kundenparkplätze vorhanden –

Homepage: www.schwinn-starck.de

E-Mail: info@schwinn-starck.de

Öffnungszeiten: Mo 11.00 – 18.30

Di–Fr 10.15 – 18.30 Sa 11.00 – 16.00



**Kistner + Scheidler
Bestattungen**

Sabine Kistner und Nikolette Scheidler
Hardenbergstraße 11, 60327 Frankfurt
Bestattungen@kistner-scheidler.de
www.kistner-scheidler.de

Zeit zum Abschiednehmen

In unserem Bestattungshaus können Sie sich nach Ihren Vorstellungen von Ihren Verstorbenen verabschieden. Wir lassen Ihnen Zeit und begleiten Sie. Ihre Trauerfeier kann in unserem Haus stattfinden. Wir ermöglichen Hausaufbahrungen und erledigen alle Formalitäten.

Telefon: 069-153 40 200 Tag und Nacht



Unsere Konzertangebote für Familien

Familienabonnement

Sie möchten ein Abonnement erwerben und Ihr Kind mitnehmen?

Beim Kauf eines vollbezahlten Jahresabonnements für eine unserer Konzertreihen erhalten Sie auf das Abonnement für ein weiteres Familienmitglied bis zum Alter von 18 Jahren **50 % Ermäßigung**. Dies gilt ausschließlich für nebeneinander liegende Plätze (in einer Preisgruppe Ihrer Wahl), soweit vorhanden. Sie erhalten eine Familien-Abonnementskarte, die für einen Erwachsenen und einen Jugendlichen Gültigkeit hat und nur in dieser Kombination übertragbar ist.

Jugendabonnement

Sie möchten einem Kind/einem Jugendlichen ein Abonnement schenken?

Das Jugendabonnement wird für Jugendliche bis zum Alter von 18 Jahren angeboten. Bestellt und bezahlt wird das Jugendabonnement vom gesetzlichen Vertreter, der selbst nicht Abonnent sein muß. Das Jugendabonnement ist nicht in allen Preisgruppen möglich. Für die Sinfoniekonzerte stehen ausschließlich Plätze im Bühnenrang zur Verfügung, daher besteht bei Konzerten mit Bühnenrangsperrung kein Anspruch auf den Konzertbesuch. Das Jugendabonnement kostet € 80,- (für Sinfoniekonzerte) bzw. € 46,- / 54,- (für Kammermusik-Abende). Weitere Informationen hierzu in unserer Jahresbroschüre.



Familienkarte für einzelne Konzerte

Sie möchten kein Abonnement nehmen, sondern ausgewählte Konzerte mit Ihren Kindern besuchen?

Sie kaufen eine Eintrittskarte und können ein oder zwei Kinder/Jugendliche bis 18 Jahre kostenlos mit ins Sinfonie- oder Kammermusikkonzert nehmen.

Die Familienkarte ist auf Vorbestellung bis spätestens 10 Tage vor dem Konzert ausschließlich in unserer Geschäftsstelle erhältlich und gilt für ausgewählte und zusammenhängende Plätze der Preisgruppen 2, 3, 4, soweit vorhanden.

SONNTAG, 21. Juni 2009
Bockenheimer Depot 19.30–22.30 Uhr

PREMIERE

DIE GÄRTNERIN AUS LIEBE LA FINTA GIARDINIERA

Wolfgang Amadeus Mozart 1756–1791

Dramma giocoso in drei Akten / Text von Guiseppe Petrosellini
Uraufführung am 13. Januar 1775, Opernhaus St. Salvator, München
in italienischer Sprache mit deutschen Übertiteln

Musikalische Leitung **Hartmut Keil** / Regie **Katharina Thoma** / Bühnenbild
Herbert Muraier / Kostüme **Irina Bartels** / Licht **Frank Keller** / Drama-
turgie **Zsolt Horpácsy**

Don Anchise **Michael McCown** / Gräfin Violante / Sandrina **Anna Ryberg** /
Graf Belfiore **Jussi Myllys** / Arminda **Brenda Rae** / Ritter Ramiro **Jenny**
Carlstedt / Serpetta **Nina Bernsteiner** / Roberto / Nardo **Yuriy Tsiple**

ZENTRALE VORVERKAUFSSKASSE DER STÄDTISCHEN BÜHNEN

Willy-Brandt-Platz

Mo–Fr 10.00–18.00 Uhr, Sa 10.00–14.00 Uhr

Kreditkarten: Mastercard, VISA, American Express, Diners Club

TELEFONISCHER KARTENVERKAUF:

(0 69) 13 40-4 00, Fax (0 69) 13 40-4 44

Mo–Fr 9.00–20.00 Uhr, Sa 9.00–19.00 Uhr, So 10.00–18.30 Uhr

ONLINE-BUCHUNGEN:

WWW.OPER-FRANKFURT.DE

1. Kammermusik-Abend

Alte Oper, Mozart Saal

Joseph Haydn
(1732–1809)

Béla Bartók
(1881–1945)

Robert Schumann
(1810–1856)

8. Oktober 2009, 20.00 Uhr

Streichquartett D-Dur op. 71 Nr. 2

Streichquartett Nr. 2 op. 17

Klavierquintett Es-Dur op. 44

QUATUOR ÉBÈNE

ÉRIC LE SAGE *Klavier*

Familienkonzert

Alte Oper, Mozart Saal

*Der Kontrabaß – warum
ist er nur so groß?*

20. September 2009, 16.00 Uhr

Solisten der Hochschule für Musik und
Darstellende Kunst Frankfurt am Main

Christian Kabitz *Moderation*

Vorverkauf von Einzelkarten: jeweils 1 Monat vor Konzertbeginn bei Frankfurt Ticket Rhein Main GmbH – Alte Oper Frankfurt, Opernplatz 1, 60313 Frankfurt am Main, Telefon: 069/1340400, Fax: 069/1340444, www.frankfurt-ticket.de sowie bei weiteren angeschlossenen Vorverkaufsstellen.

Bestellungen vor Vorverkaufsbeginn sind ausschließlich schriftlich möglich bei Frankfurt Ticket RheinMain GmbH oder online unter: www.museumskonzerte.de

Die Preise enthalten RMV-Gebühren, Servicegebühren sowie Gebühren für das EDV-Verkaufssystem.

Schüler, Studenten, Rentner, Wehr- und Zivildienstleistende, Arbeitslose sowie Inhaber des Frankfurt-Passes erhalten gegen Vorlage des jeweiligen Ausweises frühestens eine Stunde vor Vorstellungsbeginn Karten – soweit ausreichend vorhanden – zu einem Einheitspreis von € 12,-.

Die Einführungsvorträge sind nicht Bestandteil des Eintrittspreises. Es handelt sich um ein unentgeltliches, zusätzliches Angebot für alle Konzertbesucher, das platzmäßig begrenzt ist; Einlaß mit Konzertkarte.

An unsere Abonnenten:

Sollten Sie ein Konzert nicht besuchen können, werden wir Ihre Plätze gern den Vorverkaufsstellen zum Verkauf zur Verfügung stellen. Wir bitten in diesem Fall um Ihren Anruf.

Letzter Termin für das Sonntags- und Montags-Konzert: am Donnerstag davor bis 16.00 Uhr; für den Kammermusik-Abend: am Konzerttag bis 11.00 Uhr.

Die Rückgabe der Karten kann nicht widerrufen werden. Eine Verkaufsgarantie kann nicht gegeben werden.

Programm-, Besetzungs- und Terminänderungen sind vorbehalten.

Frankfurter Museums-Gesellschaft e.V.
Telefon 069/281465, Fax 069/289443
e-mail: info@museumskonzerte.de
www.museumskonzerte.de

**Weitere Informationen sowie Bestellmöglichkeit
für Abonnement und Einzelkarten auf unserer Website
www.museumskonzerte.de**

Saite an Seite

Börsenstraße 7-11
60313 Frankfurt am Main
Tel. 069 2172-0
Fax 069 2172-21501
info@frankfurter-volksbank.de

frankfurter-volksbank.de

Damit Sie Erfolg haben.